Brühler Zeitung

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus monatlich 200 Mark.
Telegramm-Adresse Brühler Zeitung, Brühl-Köln.
Fernruf 108 u. 109.

Brühler Volksblatt — Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postscheckkonto Köln Nr.12742 — Geschäftsstelle: Schloßstr.23.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 12 Mk., von auswärts 15 Mk., im Reklamenteil 50 Mk. — Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanzanzeigen 20 Mk.

Nr. 286. Mittwoch, 13. Dezember 1922. 25. Jahrgang.

Vormundschaft über Deutschland

Vormundschaft über Deutschland, nichts anderes und nichts Geringeres bedeuten die Pläne, die unter Führung Frankreichs bei der Londoner Konferenz zur Debatte stehen. Wenn auch die Meldungen über den Verlauf der Londoner Besprechungen noch stark auseinandergehen, so kann man doch eine gewisse einheitliche Grundlinie dessen, was uns vorgeschlagen, oder, besser gesagt, zugemutet wird, besser erkennen.

Es scheint sich in der Tat eine französisch-englisch-italienisch-belgische Einheitsfront gegenüber Deutschland herauszubilden. Das französische Verlangen, jetzt schon „eine Verfehlung" Deutschlands festzustellen und vom Ruhrgebiet Besitz zu ergreifen, dürfte freilich keine Aussicht auf Erfüllung haben. Aber man kann doch erkennen, daß, falls Frankreich sich wirklich überstimmen läßt, sein Endziel auch jetzt noch nicht aufgeben wird. Als Druck- und Drohmittel bleibt die Besetzung des Ruhrgebiets immer noch in Aussicht genommen.

Die Vertreter Englands, Belgiens und auch Mussolini als Vertreter Italiens haben sich in London dem französischen Begehren auf sofortige Besitzergreifung der Ruhrbergwerke, wie überhaupt des Ruhrgebiets zur Wehr gesetzt. Aber die Dinge in London sind trotzdem nicht befriedigend. Denn die drei genannten Mächte würden, worüber wir uns keinen Augenblick täuschen dürfen, in demselben Augenblick Frankreich nach dieser Richtung hin freie Hand lassen, in welchem sie zu der Meinung kämen, daß es aus allgemeinen wirtschaftlichen, wie auch politischen Gründen ihren eigenen Interessen zweckdienlich wäre. Die ganze Stellung, die in London eingenommen wird, bedeutet nicht eine Rückwärtsrevidierung der französischen Forderungen, sondern eine Etappe näher zum Ziele.

Man denkt sich innerhalb der Entente die Regelung der Dinge offenbar in folgenden Umrissen: Deutschland soll ein Moratorium, ein Zahlungsaufschub, von zwei Jahren gewährt werden. Deutscherseits hat man eine viel längere Zeitspanne für notwendig gehalten. Zum mindesten würde nach der Ansicht der Politiker und Wirtschaftler eine vierjährige Ruhepause erforderlich sein. Auf einen bestimmten Termin sich aber festzulegen, hat die deutsche Reichsregierung angesichts der Situation, wie sie auf der Gegenseite nun einmal zu beobachten ist, nicht unternommen.

Das wichtigste, das aber auch, was an unsere materiellen und moralischen Kräfte die stärksten Anforderungen stellen wird, sind die Bürgschaften, unter denen ein derartiger Zahlungsaufschub erkauft werden müßte. Wir hören darüber nun noch Näheres: Frankreich fordert als Garantie für einen Kredit von nur einer halben Milliarde Goldmark, für welchen auch noch in gleicher Höhe Reichsbankgold zur Verfügung gestellt werden müßte, ein volles Viertel des Wertes der deutschen Ausfuhr. Außerdem sollen auch noch die Zolleinnahmen als Garantie dienen. Zum Dritten aber wird eine Kontrolle der Ruhrbergwerke verlangt.

Man könnte und müßte die französische Mentalität schlecht kennen, wenn man nicht gerade die letztere Forderung als die für Frankreich wichtigste und zwar vorwiegend aus politischen Gedankengängen heraus ansehen würde. Eine derartige Bergwerkskontrolle wäre eine Etappe des Wirtschaftskrieges, eines Krieges, der zwar nicht mit blutigen Waffen geführt würde, aber nicht minder verheerend wirken müßte.

Damit aber noch nicht genug: Ueber Deutschland soll eine förmliche Vormundschaft eingerichtet werden. Das soll geschehen durch eine Finanzkontrolle, die in Verbindung mit der Kontrolle über die Eingänge der deutschen Einfuhr und der Zölle zu einer finanziellen und wirtschaftlichen Zwangsjacke werden würde. Die interalliierte Finanzkontrolle, die Oesterreich auf sich zu nehmen hat, soll ihr Gegenstück in Deutschland erhalten und immer noch sollen im Hintergrunde die Zwangsmaßnahmen, die „Strafen", drohend stehen, die in Anwendung gebracht werden sollen, für den Fall, daß Deutschland, wie es immer wieder heißt: „Mangel an gutem Willen" zeigt!

Uebersieht man die Bürgschaftsforderungen der Entente, dann ergibt sich ohne weiteres, daß ihre Schwere in keinem Verhältnis steht zu den Leistungen, die trotz allem Deutschland aufbringen muß und auch aufbringen will. Die deutsche Reichsregierung hat sich bereit erklärt, eine innere Goldanleihe aufzulegen und von ihrem Erfolg die Dauer des Moratoriums abhängig zu machen. Von dem Ergebnis dieser inneren Anleihe und der Art und dem Maß der Mitwirkung der sachwertbesitzenden Kräfte, insbesondere der deutschen Industrie und Wirtschaft wird es dann abhängen, ob zu einer auswärtigen Anleihe geschritten werden konnte, die selbstverständlich im Hintergrunde bereit gehalten werden muß, wenn Deutschland trotz aller Anstrengungen nicht zusammenbrechen soll. Deutschland will aber weiterhin nicht nur 500 Millionen Goldmark aus seinem Bestande zur Verfügung stellen, um die auswärtigen Kredite sicherzustellen, es will aus den Erträgnissen den allergrößten Teil für die Befriedigung Frankreichs auf Grund der Reparationsforderungen und nur einen kleineren Teil zur Stabilisierung der Mark, also für innere Zwecke, verwenden. Dafür soll Deutschland nun außer dem Reichsbankgold auch noch ein Viertel seiner gesamten Ausfuhr und die Zolleinnahmen hingeben, und außerdem einer Kontrolle der Ruhrbergwerke zustimmen, und damit gerade diejenige Quelle seiner Produktion in Abhängigkeit kommen lassen, die allein noch die Kräfte für die Erhaltung und Festigung unserer Wirtschaft in sich birgt. Diese Situation zeigt uns, vor welchen großen und schweren Entscheidungen wir jetzt stehen und wie sich die Gestaltung der Reparationsfrage immer mehr zum deutschen Schicksal herausbildet.

Der Eindruck der Ingolstadt-Passau-Note in Paris

TU. Paris, 12. Dez. Die Spannung anläßlich der Londoner Konferenz ist in Paris so groß gewesen, daß die deutsche Antwort auf die Note wegen Passau und Ingolstadt kaum beachtet wurde. Einige Zeitungen sprechen von einer halben Genugtuung, weil die Reichsregierung erklärte, die Bürgermeister nicht abberufen zu können. Ein Blatt nennt die Antwort des Kanzlers ausweichend, da nicht Bayern, sondern das Reich Entschuldigungen ausspreche und die Strafgelder zahle. Im allgemeinen zeige sich eine gewisse Verlegenheit, weil man in Paris auf mehr Widerstand gestoßen war.

Eine Rede des Reichskanzlers im Reichswirtschaftsrat.

TU. Berlin, 12. Dez. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat trat heute mittag zu seiner ersten Sitzung in seinem neuen Hause Bellevuestraße zusammen. Nach Eröffnung der Sitzung durch Präsident Edler von Braun ergriff Reichskanzler Cuno das Wort. Der Reichskanzler berührte die Reparationsfrage und erklärte, daß wir unser Schicksal nicht in die Hand anderer legen dürfen, als in die der verantwortlichen Leiter des deutschen Volkes. Positive Mitarbeit im Interesse des Wiederaufbaus Europas sei notwendig. Schließlich gedachte der Kanzler auch des Gewerkschaftsführers Legien und des Ministers Dr. Rathenau. Er schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Die Aufschrift dieses Hauses ist dieselbe, wie an der Fassade des Reichstages, nämlich, daß die Arbeit der Mitglieder des Reichswirtschaftsrates gewidmet ist dem deutschen Volke. Die Ausführungen des Kanzlers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Reichskanzler übergab das Haus dem Präsidenten des Reichswirtschaftsrates Edler von Braun, der mit einer Ansprache erwiderte.

Enttäuschung über Poincare

TU. Paris, 12. Dez. Alle Pariser Zeitungen sind darin einig, daß die Vertagung der Beratungen über die Reparationsfrage bis zum 2. Januar erfolgt ist, um eine offene Spaltung der Entente zu verhindern. Es wird für unbedingt sicher gehalten, daß die Anschauungen des englischen Ministers über die von Frankreich gewünschte Besetzung des Ruhrgebietes sich bis zum 2. Januar nicht ändern werde. Es ging aus allen Berichten hervor, daß auch Belgien und Italien in dieser Frage nicht auf der Seite Frankreichs stehen. Nach der Darstellung von Pertinax im Echo de Paris hat Poincare Bonar Law zusagen müssen, daß Frankreich vor dem 15. Januar 1923, dem nächsten Zahlungstermin, keine isolierte Aktion im Ruhrgebiet unternehmen werde.

Eine bedeutsame Erklärung Poincares.

Paris, 12. Dez. Poincare empfing heute abend die französischen Journalisten und erklärte ihnen über die Londoner Beratungen, er habe persönlich den Staatssekretär Bergmann nicht gesehen, höre aber allseitig, daß dieser ein loyaler Mann sei, mit dem man die besten Beziehungen unterhalten könne. Mit Bonar Law sei man in vollem Einvernehmen. Alle Verhandlungen seien vom

---

Die Auswanderer

Originalroman von O. Elster.

52. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er erhob sich.

„Bist du also einverstanden?" fragte er und streckte Helmut die Hand entgegen.

Helmut schlug freudestrahlend ein.

„Von ganzem Herzen danke ich dir, liebster Vetter," entgegnete er aufatmend. Jetzt sehe ich Land — Land —" kam es fast jauchzend über seine Lippen.

„Dort sehe ich eine junge Dame den Gang herabkommen, ist es Fräulein Brinkmann?" fragte Winckler.

„Ja — es ist Manuelita!"

„Nun, so geh', du Glücklicher und sprich mit ihr. Ich finde meinen Weg zu Herrn Brinkmann schon allein. Soll ich etwa dein Freiwerber sein?"

„Laß mich zuerst mit Manuelita sprechen.."

Helmut schien ein ganz anderer Mensch geworden zu sein. Der schwermütige Ausdruck war von seinen Zügen verschwunden, seine Augen leuchteten, seine Wangen glühten. So eilte er Manuelita entgegen, während Winckler den Weg zur Villa einschlug.

Ein gütiges Lächeln umschwebte seine Lippen. „Glückliche Jugend," murmelte er leise vor sich hin —

Das Mittagessen, dem Winckler natürlich als Gast beiwohnen mußte, verlief äußerst behaglich. Die beiden alten Herren hatten sich schnell gefunden.

„Merkwürdig," sagte Brinkmann lächelnd, „daß wir niemals in engere Geschäftsberührung gekommen sind. Das muß anders werden."

„Was an mir liegt, soll gern geschehen," entgegnete Winckler, „und ich hoffe, daß mein neuer Kompagnon Helmut Rutenberg das Seinige dazu beitragen wird, um unsere Verbindung immer enger zu gestalten."

Brinkmann schmunzelte vergnügt, und als Helmut und Manuelita Hand in Hand eintraten, sprach Brinkmann, auf das junge Paar weisend: „Mir scheint, die Verbindung ist schon hergestellt.."

Manuelita warf sich in die Arme ihres Vaters, der sie zärtlich auf die Stirn küßte, Helmut die Hand entgegenstreckte und mit leicht bebender Stimme sprach:

„Und ich gebe eurer Verbindung meinen väterlichen Segen.."

Mit einem Glase Champagner wurde dann auf das Wohl des Brautpaares angestoßen.

*

Gegen abend waren Henderson und Carmen von ihrem Ausfluge zurückgekehrt. Jetzt saß Carmen am Fenster ihrer Stube und blickte, die Wange in die Hand gestützt, gedankenvoll in das Abendrot, das die ferneren Tordilleren in einen rosigen Duft hüllte und die höchsten Gipfel in goldigem Glanz erstrahlen ließ. Sie dachte an die Erlebnisse des Tages, sie vernahm noch immer die Stimme Hendersons, der ihr seine weitreichenden Pläne darlegte und dann die Frage an sie richtete, die sie erwartete und ihrem Leben eine ganz andere Richtung verleihen sollte.

Liebte sie den Mann, der sich ihr in offener, ehrlicher Weise genähert? Sie war sich nicht klar, über ihr Empfinden, es war nicht das leidenschaftliche Gefühl, das sie einst für Helmut empfunden, aber ein ruhiges Vertrauen, eine herzliche Sympathie brachte sie Henderson entgegen, auf die sich wohl das Glück ihres Lebens aufbauen ließ. Noch hatte sie das entscheidende Wort nicht gesprochen; sie wollte es ihrem Vater überlassen, den sie jeden Augenblick zurückerwartete.

Sein Eintritt entriß sie ihren Gedanken. Sie erhob sich und streckte ihm beide Hände entgegen, während ihre Wangen eine sanfte Röte überhauchte.

„Da bin ich wieder, mein Kind," sagte Winckler, froh gelaunt und küßte sie auf die Stirn. „Ich habe einen schönen, anregenden Tag verlebt, und ich hoffe, auch du bist mit dem Tage zufrieden."

„Ich weiß es noch nicht, Vater," entgegnete sie ihm offen in die Augen schauend. „Ich bedarf deines Rates — Charles Henderson wird morgen bei dir um meine Hand anhalten.."

„Ich habe es erwartet, liebes Kind, und ich will deinem Glück nicht im Wege stehen, wenn du glaubst, dein Glück und dein Leben ihm anvertrauen zu können. Liebst du Henderson?"

„Ich glaube, daß sich mein Gefühl für ihn zu vertrauensvoller Liebe vertiefen kann", erwiderte sie, indem ihre Augen sich senkten und ihre Wangen sich tiefer färbten.

„Ich freue mich deiner Offenheit und deines Vertrauens. Laß mich mit ihm sprechen, ich halte ihn für einen ehrenhaften Charakter, sehr wohl geeignet, eine Frau glücklich zu machen. Gott segne Euren Bund, wie ich ihn segne."

Carmen warf sich in seine Arme und verbarg das von Tränen überströmte Gesicht an seinem Herzen.

Zärtlich streichelte er ihren Scheitel.

„Oder lebte in deinem Herzen doch noch ein Gefühl für den anderen Mann?" fragte ihr Vater besorgt. „Steht dieses Gefühl deinem Glück, deiner Ruhe hindernd entgegen? Mein liebes Kind, mancher Traum unseres Lebens geht nicht in Erfüllung, dass Leben lehrt uns den Verzicht auf manche schöne Hoffnung. Hoffe doch, ob du freien Herzens deine Hand in die Hendersons legen kannst."

Da sah sie, wenn auch feuchten Auges ruhig und offen zu ihm auf.

„Mein Herz ist frei, Vater", sprach sie ernst. „Der Traum, der es einst betörte, ist ausgeträumt, ich hoffe, Charles eine treue und liebende Gattin zu werden."

„So ist es recht, mein liebes Kind — du hast den rechten Weg gewählt — und nun laß uns zu Charles gehen, der uns im Speisesaal erwartet. Ein froher, glücklicher Abend soll diesen ereignisvollen Tag beschließen. Auch Brinkmann, Helmut und Manuelita, sowie seine Braut, wollen kommen, um dich zu begrüßen, und morgen sollen wir alle nach der Estancia Brinkmanns kommen. Dort wollen wir doppelte Verlobung feiern."

Er legte den Arm um ihre Schultern, sie schmiegte sich innig in seinen Arm, so gingen sie hinunter in den Saal, wo Samuelo bereits eine festliche Tafel angerichtet hatte.

Henderson eilte ihr entgegen, er las in ihrem Gesicht sein Glück, reichte ihr den Arm und führte sie stolz in den Kreis der Freunde.

— Ende. —

Geiste der Offenheit und Freundschaft getragen gewesen. Vor dem 15. Januar würden keinerlei militärische Maßnahmen gegen Deutschland ergriffen werden. Die Zeitungsnachrichten über die Pfänder, die er, Poincare, zu ergreifen beabsichtige, entsprächen seinen Ansichten nicht vollkommen. Einstweilen solle auch keine Mobilisierung in Frankreich stattfinden. Die Konferenz sei nicht wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem englischen und dem französischen Kabinett verlegt worden, sondern, um einem Wunsch Bonar Laws zu entsprechen, der die Verhandlungen wegen der Tagung des Unterhauses nicht fortsetzen könnte. Seit dem Abgang Lloyd Georges hätten sich die französisch-englischen Beziehungen sichtlich gebessert. Wenn er, Poincare, es ablehnte, Mussolinis Vorschlägen für die Pfänder zuzustimmen, die er selbst im August beantragt hätte, so sei dies deshalb geschehen, weil es sich damals um einen kurzfristigen Zahlungsaufschub gehandelt habe, während Deutschland jetzt einen langfristigen beantrage, wofür die im August vorgesehenen Pfänder nicht mehr ausreichend wären. Wenn Deutschland bis zum 15. Januar positive Vorschläge mache, würden diese von den Verbündeten sorgfältig geprüft werden. Eine Aktion gegen Deutschland vor dem 15. Januar werde nicht erfolgen.

Erklärungen des bayerischen Handelsministers

TU. München, 12. Dez. Der bayerische Industriellenverband hat in München seine 20. Hauptversammlung abgehalten; u. a. ergriff Handelsminister von Meinel das Wort und erklärte, daß man im Reich und in Bayern Verständnis für die Lebensnotwendigkeiten der bayerischen Industrie haben müsse. Die Aussichten für eine Verständigung in dieser Richtung seien jetzt viel günstiger. Der Minister wies auf den Ernst der Zeit hin, betonte aber, daß man sich den Glauben nicht nehmen lassen dürfe, daß es gelingen werde, auch die bayerische Industrie möglichst unversehrt in ein besseres Deutschland hinüberzuretten. Der Staatssekretär der Zweigstelle Bayerns, des Reichsverkehrsministeriums von Frank kam auf die Lage der Reichseisenbahn zu sprechen, daß der Reichsbahn außer den Sparmaßnahmen nichts anderes übrig bleibe, als die Tariferhöhung. Die Interessen der deutschen Industrie würden gewahrt, wo es nur angängig sei. Der Industriellentag nahm folgende Entschließung an: „Der bayerische Industriellenverband sieht mit Besorgnis, daß die zunehmende Last der Reparationen zur wirtschaftlichen Erschöpfung Deutschlands führen und jede Gesundung unseres Landes verhindert. Der Druck unserer Gegner, der sowohl durch die Besatzung als auch durch die ständige Drohung mit der Losreißung deutschen Landes auf uns ausgeübt wird, ist auf die Dauer unerträglich und muß unser Volk zur Verzweiflung treiben. Wir protestieren deshalb mit Nachdruck gegen die erpresserische Bedrückung Deutschlands und fordern einen gerechten Frieden, der auch unserem bedrängten Volke die Lebensmöglichkeit gewährleistet.

Die Londoner Konferenz vertagt.

London, 11. Dez. Um 7 Uhr abends wurde hier folgende Mitteilung ausgegeben: Die verbündeten Ministerpräsidenten haben sorgfältig die augenblickliche Lage der Entschädigungsfrage und auch die damit verbundene Frage der interalliierten europäischen Schulden untersucht. Ein Plan für eine vorläufige Vereinbarung über die Entschädigungen, der von dem deutschen Reichskanzler unterbreitet wurde, ist auch erwogen worden und wurde einstimmig für unbefriedigend erachtet. Es ist den verbündeten Ministerpräsidenten in der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich gewesen, zu endgültigen Beschlüssen in den in Betracht kommenden bedeutsamen Fragen zu gelangen, Unter diesen Umständen ist beschlossen worden, die Unterredung zwischen ihnen in Paris am 2. Januar fortzusetzen, um der Vollkonferenz zu ermöglichen, unmittelbar zusammenzutreten, um vor dem 15. Januar zu endgültigen Entscheidungen in den gesamten in London erörterten Fragen zu gelangen.

Deutscher Reichstag

Die Reichstagssitzung am Dienstag beschäftigte sich wieder mit kleinen Anfragen. Bezeichnenderweise mußte wieder auf die Bedrückungspolitik hingewiesen werden, die von den Franzosen immer noch im deutschen Westen getrieben wird. Ein Beispiel für viele: Der Stadt Neustadt a. d. H. ist wertvolles Ackerland genommen worden, um Exerzierplätze und Garnisongebäude für fremde Truppen darauf zu errichten. Man will Neustadt zwingen, für diese Neuanlagen zwei Milliarden Mark auszuwerfen. So wie in Neustadt geht es auch an vielen anderen Plätzen im Westen zu. Weist doch die Pfalz 25 französische Garnisonen mit 23 000 Mann Besatzung auf. Das Haus nahm diese Mitteilung mit starker Empörung auf. Vom Regierungstisch wurde weiter mitgeteilt, daß wegen der Gewährung von Notstandsbeihilfen an die Reichsbeamten Erwägungen schweben und daß eine Herabsetzung des Teezolls unmöglich ist. Der Reichsfinanzminister wurde ermächtigt, Reichsschatzanweisungen zum Ankauf von Getreide bis zur Höhe von 300 Millionen Mark auszufertigen. Das Haus beschäftigte sich dann in zweiter Lesung mit der Geschäftsordnung des Reichstages, die im wesentlichen nach den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen wurde. Auf Wunsch des Abg. Schulz-Bromberg (Dn.) wurde ausdrücklich festgestellt, daß der Präsident nicht etwa aus der stärksten Partei entnommen werden soll, sondern daß die Präsidentenwahl Sache der freien Vereinbarung der Parteien sei. Vor der Gesamtabstimmung bezweifelten die Kommunisten die Beschlußfähigkeit des Hauses. Auf die Glockenzeichen eilten aber so viele Abgeordnete in den Saal, daß die kommunistischen Angriffe auf die Geschäftsordnung abgeschlagen werden und diese in der Gesamtabstimmung mit allen gegen die kommunistischen Stimmen angenommen werden konnte. Die neue Geschäftsordnung tritt am 1. Januar in Kraft. Die zweite Lesung zum siebenten Nachtrag des Reichshaushaltes wurde darauf bei der Marine fortgesetzt. Auch der neu angeforderte Ingenieuradmiral wurde bewilligt. Beim Reichsministerium des Innern gedachte man der Not der deutschen Wissenschaft, durch die unser Kulturleben ernstlich bedroht wird. Frau Behm (Dn.) empfahl eine Entschließung zur Annahme, in der gegen die Kulturschande am Rhein protestiert wird, wo die Franzosen immer neue Bordelle errichteten. Es gab noch eine Aussprache über den deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund, wobei natürlich die Anschauungen der Rechten und Linken weit auseinandergingen. Am Mittwoch findet am Vormittag eine Besprechung der Reichsregierung mit den Vertretern der deutschen Städte statt.

Preußischer Landtag

TU. Berlin, 12. Dez. 1922.

Der preußische Landtag überwies am Dienstag ohne Aussprache den Gesetzentwurf über den Verkehr mit Grundstücken dem verstärkten Gemeindeausschuß. Durch diesen Gesetzentwurf, der eine staatliche Genehmigung, sowie ein Vorkaufsrecht der Gemeinde festlegt, soll den Spekulationskäufen ein Damm gesetzt werden. Dann trat das Haus in die große allgemeine Aussprache zu der neuen Grundsteuer ein. Sie bedeutet bekanntlich nur ein Provisorium. Die endgültige Entscheidung für die Hauptstreitfrage, ob die Steuer eine Staatssteuer oder eine Kommunalsteuer sein soll, ob der Gemein- oder der Ertragswert zu Grunde zu legen ist, ob man einen Einheitssatz oder Staffelsätze wählen soll, wird erst das kommende Gesetz bringen. Mit Rücksicht auf diese Sachlage setzte man dem Entwurf auch nicht allzu starke Bedenken entgegen. Das kam schon bei dem ersten Redner, dem Sozialdemokraten Waentig, Professor der Volkswirtschaft in Halle, zum Ausdruck. Er stellte die grundsätzlichen Bedenken zurück und erklärte sich für den Entwurf. Die stärksten Bedenken brachte der deutschnationale Abg. v. Preyer vor, er wurde vom Zentrumsabgeordneten Dr. Loenartz dabei unterstützt. In längeren Darlegungen trat der Finanzminister Dr. v. Richter diesen Bedenken entgegen. In vorgerückter Stunde kam man zur Abstimmung. Der Paragr. 1 des Gesetzes wurde unter Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge angenommen. Große Heiterkeit erregte es im Hause, als Dr. Garnisch, der seinen Platz neben seiner Gattin hat, die ja gleichfalls Abgeordnete ist, verschiedentlich in der Abstimmung den gegenteiligen Willen seiner Frau bekundete. Die Abstimmung zog sich, da zu den einzelnen Paragraphen eine große Reihe von Abänderungsanträgen begründet wurde, sehr in die Länge. Es dürfte aber nicht zweifelhaft sein, daß der Entwurf eine Mehrheit im Hause findet.

Der Weltfriedenskongreß der Gewerkschaften

Haag, 11. Dez. Der von dem Internationalen Gewerkschaftsbund einberufene Weltfriedenskongreß wurde eröffnet. Der Präsident J. H. Thomas brachte in seiner Eröffnungsrede dem gastfreundlichen Holland seinen Gruß dar und verwies auf das große Ziel, dessentwegen Abordnungen aus der ganzen Welt sich im Haag versammelt hätten. Er stellte die Anwesenheit von 600 Delegierten fest, die 24 Nationen und 14 Millionen Menschen vertreten, und erinnerte an die früher im Haag abgehaltenen Friedenskonferenzen von 1899 und 1907. Auf beide seien große Kriege gefolgt. Aber dadurch werde man sich nicht zum Pessimismus verleiten lassen. Denn diese früheren Konferenzen seien von den Regierungen einberufen worden, und die Delegierten seien Diplomaten gewesen, während die gegenwärtige Versammlung die arbeitende Bevölkerung der ganzen Welt vertrete, die sich um wirtschaftliche Streitigkeiten nicht kümmere und kein Interesse am Krieg habe. Die Bilanz des Weltkrieges weise den Tod von 35½ Millionen Menschen und eine ungeheure Vermehrung der Staatsschulden auf. Diese Schulden müßten von den Arbeitern bezahlt werden. Die Regierungen hätten sich um die Lehren dess Weltkrieges nicht gekümmert, und so sei es denn Sache des Proletariats, sich der großen Aufgabe, der Rettung der Zivilisation, zuzuwenden. Der Vorsitzende schloß mit den Worten: „Trennen wir uns nicht um einzelne Mächte und Klassen; errichten wir auf den Ruinen der Gegenwart eine sichere, gesunde und wahrhafte Grundlage. Die Augen von Millionen von Menschen sind auf diesen Kongreß gerichtet, denn die Verwirklichung der heiligen Sache des Friedens bedeutet die Verbrüderung der ganzen Menschheit, der ganzen Welt.“ (Großer Beif.) Der Präsident teilte noch mit, daß der Kongreß Schritte unternommen hat, um zu erreichen, daß die Delegierten, denen die Pässe verweigert wurden, doch noch nach dem Haag kommen können.

Das Neueste vom Tage

— Der Papst hat den ersten Generalgouverneur von Südirland, Hesly, drahtlich in seiner Ernennung beglückwünscht und seine besten Glückwünsche für Frieden und Wohlfahrt dem irischen Volk ausgesprochen.

— Der Reichspräsident erhielt von einem Flüchtling aus der Ukraine, der in Deutschland eine zweite Heimat gefunden, eine Million Mark zur Verteilung an Bedürftige zum bevorstehenden Weihnachtsfest.

— Der Aeltestenrat des Reichstages konnte Dienstag über den Beginn der Weihnachtspause noch keinen endgültigen Beschluß fassen.

— Die Ernährungsminister der Länder werden am nächsten Montag in Berlin zu einer Beratung zusammentreten.

— Der Haushaltausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat die Magistratsvorlage über die Einführung einer Schlemmersteuer mit großer Mehrheit abgelehnt.

— Die Verhandlungen mit den Staatsarbeitern wurden Dienstagnachmittag um 3 Uhr fortgesetzt. Die Verhandlungen mit den Beamten sind auf Mittwochnachmittag 3 Uhr festgelegt worden.

— Ein offizieller Bericht aus dem Hauptquartier des irischen Freistaatenheeres besagt, daß vier Rebellenführer in Dublin hingerichtet wurden. Der Bericht fügt hinzu, daß die Hinrichtungen eine Vergeltung (?) für die Ermordung eines Brigadiers sei und eine Warnung für die, die sich zu Anschlägen gegen das Leben von Vertretern des irischen Volkes verschworen hätten.

Altägyptische Funde

von unschätzbarem Wert haben zwei englische Archäologen in Aegypten gemacht. Der Londoner Berichterstatter der Rhein.-Westf. Ztg. berichtet darüber:

Mr. Carter entdeckte Anfang dieser Woche unter dem Grabmal des Königs Ramses 6. einen höhlenartigen Versteckplatz, von dem ein Gang weiter zu führen schien. Man kam bald an ein versiegeltes Tor, welches hinter Steinen versteckt war. Es wurde geöffnet. Sechszehn Stufen führten in einen etwa 25 Fuß langen Gang. Dort fand man wieder eine versiegelte Tür, die anscheinend schon einmal geöffnet und wieder geschlossen und versiegelt worden war. Nur mit Mühe konnte man in die Kammer eindringen, wo sich ein unerwartetes Bild bot. Dort standen drei prachtvolle Ruhelager, reich vergoldet, mit wunderbar geschnitzten Tierköpfen, dem eines Löwen und einer Schlange insonderheit. Ferner ebenfalls schön geschnitzte Betten, auch vergoldet, mit eingelegtem Elfenbein und Edelsteinen. Dann eine große Anzahl Truhen von ganz wunderbarer Arbeit. Eine von ihnen zeigt Einlagen von Ebenholz und Elfenbein mit Goldinschriften, eine andere trägt die Embleme der Unterwelt. Eine dritte enthielt königliche Prunkgewänder, reich gestickt und mit Edelsteinen besetzt, goldene Sandalen, auf denen Jagdszenen dargestellt waren. Man fand einen Stuhl aus Ebenholz mit eingelegtem Elfenbein, die Füße in der Form von Entenflossen. Unter einem der großen Ruhelager befand sich der Thron des Königs Tutankhamon, vermutlich einer der schönsten Kunstgegenstände, die man je entdeckt hat. Daneben stand ein stark vergoldeter Stuhl mit Bildern des Königs und der Königin eingefaßt mit Türkisen und anderen Steinen. Zwei lebensgroße Statuen des Königs, der in der einen Hand das Szepter, in der anderen einen goldenen Stab hält, standen sich gegenüber. Die Gesichtszüge, die Hände und die Füße sind außerordentlich fein gearbeitet, die Augen aus Glas [illegible] und der Kopfputz reich mit Edelsteinen besetzt. Da waren auch vier Schlachtwagen, an den Seiten mit Gold und Edelsteinen geschmückt. Die Goldteile waren meist abgerissen. Auf dem Sitz eines der Wagen lag ein Leopardenfell, wie es die Wagenführer als Schürzen trugen. Andere bemerkenswerte Gegenstände, die gefunden wurden, waren sogenannte königliche Stäbe, einer aus Ebenholz mit dem goldenen Kopf eines Asiaten als Griff. Ein Schemel, der offenbar vor dem Thron stand, zeigt den König mit dem Fuß auf dem Nacken eines besiegten Asiaten. Einige eigentümliche Musikinstrumente aus Bronze lagen auf einem der Lager, und mitten in dem Raum stand eine Puppe, die zum Probieren der Kleider und Perrücken gedient hat. Von ganz besonderem Wert sind einige wunderbar ausgeführte Alabastervasen aus einem Stück mit merkwürdigen Zeichnungen. Endlich fand man enorme Mengen Lebensmittel, welche den Toten mitgegeben worden waren, darunter gefüllte Enten, Wildkeulen usw., alles fest in Truhen verpackt, nach der Sitte jener Zeiten. Auch einige noch grüne Kränze fand man, und eine Truhe war voll von Papyrusrollen, die, wie man hofft, viel zu der Kenntnis jener Periode der ägyptischen Geschichte beitragen werden.

Von dieser Schatzkammer führt ein Gang in eine zweite Kammer, welche sich in einem Zustand größter Unordnung befand. Da sah man Möbelstücke aller Art, goldene Betten, geschnitzte Truhen und Alabastervasen aufeinander gehäuft, so dicht gepackt, daß es unmöglich gewesen ist, weiter in die Kammer einzudringen. Ein großer Teil der Schätze befindet sich in einem guten Zustand, aber andere sind stark zerfallen. Man geht jedoch mit der größten Vorsicht, vor und es ist Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß alles gerettet werden kann. Soweit man bisher sehen kann, ist noch eine dritte Kammer vorhanden, die ebenfalls versiegelt ist. Vor ihrem Eingang stehen die beiden erwähnten Figuren des Königs wie zwei Wachen. Man hält es für wahrscheinlich, daß diese dritte Kammer das eigentliche Grab des Königs und seiner Familie ist. Ehe jedoch nicht die große Menge von Gegenständen aus den beiden Kammern entfernt ist, kann kein Versuch gemacht werden, in die dritte einzudringen.

Der König Tutankhamon, um den es sich hier handelt, regierte von 1338 bis 1350 vor Christi Geburt, er gehörte zur achtzehnten Dynastie, von der man bisher wenig weiß, was den Wert dieser Funde so erhöht. Bisher war von diesem König nur bekannt, daß er sich rühmte, ein Sohn des berühmten Amenhotep 3. zu sein, daß er die Tochter des Pharaonen Aknetan heiratete, der 1390 bis 1371 in Amarna regierte und in Aegypten den Sonnendienst einführte, den Aten-Kultus. Tutankhamon herrschte zuerst auch in Amara, ging aber dann nach Theben, wo er den alten Amondienst wieder einführte. Die Darstellungen und Inschriften, die man jetzt fand, geben ihn als Anhänger beider Religionen wieder. Er änderte bei seinem Uebertritt seinen Namen von Tutankhaten und Tutankhamon, der erste Namen bedeutet „Lebendes Ebenbild des Aten“, das ist der Sonne, der zweite „Lebendes Ebenbild des Amon.“

Wie schon erwähnt, machen die Funde den Eindruck, als ob diese Grabkammern schon einmal geöffnet und wieder geschlossen worden seien. Das Versiegeln der Türen und das Verstecken der Eingänge deuten darauf hin, daß Goldräuber dort einbrachen. Wir wissen aus dem sogenannten Abottpapyrus, daß unter der Regierung Ramses X. viele Gräber geplündert wurden, und daß man die Diebe ergriff. Daß die Gegenstände in den Kammern sich in solcher Unordnung befanden und daß mehrere Goldteile fehlten, bestätigt ebenfalls diese Annahme. Auf alle Fälle sind die Funde von außerordentlichem Wert. Man hat bisher noch niemals eine ganze Gruppe königlicher Möbel aus jenen Zeiten gefunden. Es ist auch der erste ägyptische Königsthron, den man entdeckt, und die Musikinstrumente, die Kleidungsstücke, die Alabastervasen, sowie die Papyri sind unschätzbare Funde, die unsere Kenntnis der ägyptischen Geschichte und Kunst außerordentlich bereichern werden.

Brühl und Umgebung

Brühl, 13. Dez.

::: **Die Verfügung** des Koblenzer Provinzialschulkollegiums über die Wiedereinführung der Benutzung von Schiefertafeln in den höheren Schulen, die vom Kultusminister allgemein zur Nachahmung empfohlen worden war, findet angesichts der Verteuerung der Schreibmaterialien in steigendem Maße Beachtung. Beim Uebergang von der Grundschule zur höheren Schule sind ohnedies Schiefertafeln im Besitze eines jeden Schülers. Selbst in den oberen Klassen ist eine Verwendungsmöglichkeit gegeben, namentlich in der Mathematik. Die einzelnen Anstalten sollen nunmehr über ihre Erfahrungen mit dem Gebrauch von Schiefertafeln in den einzelnen Fächern berichten.

:: **Ausstellung der Steuerbücher.** Nach dem Einkommensteuergesetz hat sich jeder Arbeitnehmer vor Beginn eines jeden Kalenderjahrs von der Gemeindebehörde seines Wohnorts ein Steuerbuch ausstellen zu lassen. Bis zum 15. Dezember sollen sich die Steuerbücher im Besitze der Steuerpflichtigen befinden. Die Zustellung der Bücher wird in den weitaus meisten Fällen von Amts wegen erfolgen, wo dies jedoch nicht geschieht, hat auch der Arbeitnehmer dafür zu sorgen, daß es rechtzeitig in seinen Besitz gelangt. Die Gemeindebehörden sind übrigens verpflichtet, die Art der Zustellung bekanntzugeben. Es dürfte sich empfehlen, die Eintragungen im Steuerbuch sofort nachzuprüfen. Etwaige Unrichtigkeiten hat die Gemeindebehörde richtigzustellen. Für die Ermäßigungen, die im Jahre 1923 beim Steuerabzuge zu berücksichtigen sind, ist der Familienstand am 24. Oktober 1922 maßgebend. Veränderungen im Familienstande, die nach dem 24. Oktober 1922 bis zum Ablaufe des ersten Vierteljahrs eintreten, werden nur dann berücksichtigt, wenn die Zahl der zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählenden minderjährigen Kinder und der von ihm unterhaltenen mittellosen Angehörigen um wenigstens zwei größer wird. Nach dem 1. April 1923 werden auch diese Aenderungen für das Jahr 1923 nicht mehr berücksichtigt. Die Anträge sind an die Gemeindebehörde zu richten; handelt es sich hierbei aber um mittellose Angehörige, sind sie dem für den Wohnort des Steuerpflichtigen zuständigen Finanzamte zu unterbreiten. An die Finanzämter sind auch alle Anträge auf Berücksichtigung von Ansprüchen auf Ermäßigung des Steuerabzugs bei Unterhaltsgewährung an einzelne mittellose Angehörige sowie bei höheren Werbungskosten zu richten. Anträge dieser Art sind möglichst vor Ablauf des Jahres 1922, spätestens aber bis zum 31. Januar 1923 zu stellen.

(:) **Pingsdorf:** Der Humoristen- und Theater-Verein Viktoria brachte am Sonntagabend die 3aktige Operette Winzerliesel im Vereinslokale Pingsdorfer Hof zur ersten Aufführung. Der Saal war bis auf den letzten Stehplatz besetzt und viele mußten wieder umkehren, da der Saal die Besucher — auch viele Auswärtige — nicht fassen konnte. Die Operette Winzerliesel ist gesanglich wie theatralisch eine echte Volksoperette voll heiteren und ernsten Szenen. Sämtliche Darsteller gaben ihr bestes und mußten durch nicht endenwollenden Applaus verschiedene Szenen wiederholen. Der Verein wird die Operette am kommenden Sonntag, 17. Dez., in demselben Lokale nochmals zur Aufführung bringen.

(=) **Neue Richtlinien für die Preisberechnung.** Das Reichswirtschaftsministerium hat in Gemeinschaft mit dem Reichsjustizministerium neue Richtlinien für die Preisberechnung ausgearbeitet, in denen die Erfahrungen der zuständigen Stellen, die Rechtsprechung der Gerichte, die Ansichten maßgebender Fachleute nutzbar gemacht worden sind.

Rheinland und Westfalen

= **Köln:** In die Pfarrkirche Brück drangen nachts Kirchenräuber ein und stahlen eine gotische Monstranz, ein Rauchfaß, einen silbernen Christuskörper, zwei Meßkännchen und andere Gegenstände.

= **Köln:** Welch ungeheuren Einfluß die Frachtspesen auf den Preis einer Ware auszuüben vermag, zeigt folgender Vorfall: Ein hiesiger Einwohner ließ sich aus der Moselgegend zwölf Zentner Kartoffeln zu einem billigen Preis kommen. Während die Bahnfracht 236 Mk. betrug, belief sich das Rollgeld des hiesigen Spediteurs auf nicht weniger als 3250 Mk. Durch diese hohen Spesen, die auf den Zentner etwa 300 Mark ausmachen, stellten sich die Kartoffeln noch erheblich teurer als beim Kauf am hiesigen Platze.

= **Limburg:** Ein Kassierer und Vorstandsmitglied einer Weilburger Bank ließ im Zug eine Handtasche mit mehreren Millionen Geld und Wertpapieren liegen; er bemerkte den großen Verlust beim Verlassen des Zuges in Eschhofen, als der Zug sich gerade in der Richtung nach Limburg in Bewegung gesetzt hatte. Sofortige telegraphische Fehlmeldung und die eifrigen Nachforschungen der Polizei sind bis heute ohne Erfolg geblieben.

= **Berg.-Gladbach:** Die Stadtverwaltung von Berg.-Gladerhielt auf eine Ausschreibung von 40 Eschenbäumen als Höchstangebot eine Offerte aus Bonn im Betrage von Mark 1 600 000. Das „niedrigste Angebot" gab eine Kölner Firma ab. Sie verlangte nämlich für die Entfernung eines jeden Baumes 10 000 Mark, also 400 000 Mark, so daß sich eine Differenz zwischen dem Höchst- und „niedrigsten" Angebot von 2 000 000 Mark ergibt. Zu bemerken ist allerdings, daß die Stadtverwaltung die Bedingung gestellt hatte, die Bäume 20 Zentimeter unter der Erde abzuschneiden.

= **Mayschoß:** Hier wurde ein Kriegergedächtnismal in Form eines rechteckigen Obelisken eingeweiht, das seine Aufstellung an der Stelle gefunden hat, wo von der Ahrstraße die Dorfstraße abzweigt. Eine Bronzeplatte, die den Stein ziert, zeigt eine trauernde weibliche Gestalt und das Erlöserzeichen des Kreuzes.

= **Neuwied:** Ein hiesiger Geschäftsmann hatte 28 000 Mark verloren. Als er bei der Neuwieder Zeitung eine entsprechende Anzeige aufgeben wollte, war das Geld dort zu seiner freudigen Ueberraschung bereits abgegeben worden.

= **Mainz:** Alle größern deutschen Blätter hatten bekanntlich gemeldet, daß als Mittäter bei dem Mordversuch gegen den amerikanischen Major Sauerwein im D-Zug Koblenz—Frankfurt am Main der Friseur Emil Reinboth aus Kastel dringend verdächtig sei. Der Genannte hat nun gegen die Beschuldigung bei der Mainzer Polizei Einspruch erhoben und, da diese von der Sache nichts wußte, den Einspruch an die Mainzer Staatsanwaltschaft und das Frankfurter Polizeipräsidium weitergeleitet. Auch hier wurde ihm erklärt, daß man nichts wisse. Wie der Mainzer Anzeiger meldet, ist die Nachricht einem Ausschreiben des Frankfurter Polizeipräsidiums im Deutschen Fahndungsblatt entnommen. Mit Recht betont das Blatt, es bedürfe dringend der Aufklärung, wie die Frankfurter Polizei zu dem Namen des Verdächtigen komme.

= **Frankfurt a. M.:** Erhebliches Aufsehen in Polizeikreisen machten mehrere offenbar auf hypnotische Beeinflussung zurückzuführende Vorfälle. Am Mainufer wurde ein junger Mann in betäubungsähnlichem Zustande beraubt aufgefunden; ein anderer wurde beim Versuche, in den Main zu springen, ergriffen und verfiel auf der Polizeiwache in einen tiefen, stundenlang anhaltenden Schlaf. An einer anderen Stelle traf man eine Person in heftigen Wutanfällen an. Uebereinstimmend geben die Betroffenen an, plötzlich von zwei Unbekannten umringt worden zu sein, worauf ihnen das Bewußtsein schwand.

= **Duisburg:** In einer hiesigen Maschinenfabrik berührte ein Schlosserlehrling mit feuchten Händen einen einfachen elektrischen Steckkontakt. Er sank sofort tot zu Boden.

= **Elberfeld:** Durch den letzten starken Sturm wurden im Bergischen Land viele Schäden angerichtet, insbesondere an den Fernsprechleitungen; die Leitungen nach Süddeutschland sind sämtlich unterbrochen.

= **Aachen:** Der belgische Polizeibeamte Schmitz, der im März einen deutschen Polizeibeamten getötet hat, ist zu einem Jahr Gefängnis und 300 Franken Geldstrafe verurteilt worden.

= **Düsseldorf:** Bei der Stadtverwaltung sind Forderungen in Höhe von 102 Millionen Mark für Tumultschäden angemeldet worden, die durch Gewaltakte bei dem jüngsten großen Streik entstanden sind. Unter den Forderungen befindet sich eine solche der Firma Ernst Neumärker, in deren Holzlager an der Werdener Straße in jenen Tagen Großfeuer gewaltigen Schaden anrichtete, der auf ungefähr 100 Millionen Mark geschätzt wird. Die übrigen Ersatzansprüche beziehen sich auf die Zertrümmerung von Schaufensterscheiben, die, wie der Brand, jugendlichen Burschen zur Last fällt. Die Allgemeinheit muß nun den Schaden tragen. Man sieht also, wohin sinnlose Zerstörungslust führt. Da nach dem Tumultschädengesetz zwei Zwölftel zu Lasten der Stadtgemeinde fallen, muß diese ungefähr 17 Millionen Mark aufbringen. Das Reich hat die Hälfte, der Staat vier Zwölftel des Schadens zu decken.

= **Essen:** Von einem Riesendiebstahl im Warenhause Althoff hat die große Oeffentlichkeit erst durch die Bekanntgabe einer hohen Belohnung etwas erfahren. Nach den bisherigen Feststellungen wurden Waren im Werte von rund 40 Millionen Mark gestohlen. Die Verkaufsräume liegen bekanntlich etagenweise übereinander und sind nach den Aufgängen zu stark verschlossen; den Dieben ist es trotzdem gelungen, in alle Räume hineinzukommen, wahrscheinlich durch den Fahrstuhlschacht.

= **Remscheid:** Bei einem Althändler konnten hier vier Diebe verhaftet werden, in deren Besitz sich Silbergegenstände im Werte von mehreren Millionen Mark befanden. Ueber die Herkunft konnte noch nichts ermittelt werden.

= **Werl:** Aus dem Gerichtsgefängnis sind drei Gefangene ausgebrochen. Einer der Ausbrecher, der bei dem Sprung aus dem Fenster ein Bein gebrochen hatte, konnte in Holtum wieder festgenommen werden.

= **Iserlohn:** Die Ihmerter Mühle ist mit sämtlichen anschließenden Gebäuden eingeäschert worden. Die schon mehrere hundert Jahre alte Besitzung war nicht versichert.

Aus aller Welt

: Gefährliche Diebesbeute.

Nach einer Meldung aus Rostock sind aus dem dortigen Universitätskrankenhause 17 Kaninchen gestohlen worden, die zu Versuchszwecken mit Typhus geimpft waren.

: Raubmord.

Die Kaufmannsfrau Eugenie Muschner in Breslau wurde von ihrem 17jährigen Sohne ermordet.

: Der Millionendiebstahl im Schlosse zu Sondershausen

ist jetzt von der Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Es wurde festgestellt, daß ein Haussekretär zusammen mit einem Händler aus Nordhausen aus dem Silbergewölbe für 15 Millionen Mark Silbergerät entwendet und nach Berlin weiterverkauft hat. Sämtliche Beteiligten wurden festgenommen. Ein Teil des Silbergeräts konnte wiederbeschafft werden.

720 Millionen auf dem Automobil gestohlen.

Auf der Polizeiwache des Potsdamer Bahnhofes erschien ein aus dem Osten zugereister Kaufmann Sandel Roßmann, der Berlin nur auf einer Durchreise passieren wollte und gab an, daß man ihm, wahrscheinlich auf dem Automobil seine Brieftasche im Werte von 720 Millionen aus dem Mantel gestohlen habe.

16 Dietriche verschluckt.

Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Wenzel Hoffmann war wegen zahlreicher Einbrüche in das Amtsgericht in Waldenburg in Sachsen eingeliefert worden. Das Strafverfahren war bereits gegen ihn eingeleitet worden. Infolge auftretender Beschwerden mußte er operiert werden. Die Operation ergab die überraschende Tatsache, daß Hoffmann, um die Dietriche ins Gefängnis einzuschmuggeln, 16 dieser Werkzeuge verschluckt hatte.

: Zusammenstoß mit der Polizei.

In Mannheim kam es in einer der letzten Nächte zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und radaulustigen Leuten, als Polizeibeamte einen angetrunkenen jungen Mann wegen fortgesetzter Ruhestörung zur Wache bringen wollten. Die ebenfalls angetrunkenen Kameraden des jungen Mannes suchten diesen zu befreien und griffen die Polizisten tätlich an, so daß Verstärkung mit dem Gummiknüppel eingreifen mußte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

: Drei deutsche Fremdenlegionäre

trafen kürzlich mit dem Dampfer Gutenfels in Hamburg ein. Sie sollten nach dreijähriger Dienstzeit von Algier nach Indochina versetzt werden. Im Sueskanal entsprangen die drei vom französischen Transportdampfer und wanderten nach Port Said, wo sie auf den Dampfer Gutenfels gelangten, der sie mit zur Heimat nahm.

: Alkohol-Skandal in Kanada.

Wie aus Toronto gemeldet wird, herrscht in Manitola große Aufregung darüber, daß ein bekannter Geistlicher der freien Kirche namens Dr. Gordon den Generalstaatsanwalt der Provinz Mr. Craig eines Bestechungsversuches beschuldigt. Dr. Gordon behauptet, daß ihm von dieser Seite 50 000 Dollar angeboten seien, wenn er seine Werbetätigkeit zugunsten der gesetzlichen Einführung des Alkoholverbots einstelle. Mr. Craig leugnet diese Darstellung und behauptet, er sei mißverstanden worden. Dr. Gordon ist als Romanschriftsteller unter dem Namen Ralth Connor in der englischen Lesewelt sehr bekannt. Infolgedessen erregt seine Behauptung allgemeines Aufsehen.

: Kokainschiebungen in Hannover.

Zu der Schieberaffäre Hannoverscher höherer Schüler ist mitzuteilen, daß sich ein 16jähriger Sekundaner in der Wohnung seiner Eltern erschossen hat. Ein Banklehrling, der den Schülern 30 000 M. zu Schiebergeschäften gab, ist nach Unterschlagung von einer halben Million Mark geflüchtet. Die Untersuchung zieht weite Kreise.

Vermischtes

=: Ein Reiseerlebnis.

Der Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg ist auf einer Berufsreise nach Berlin begriffen. Im Thüringer Städtchen S. hat der Zug längeren Aufenthalt. Dabei fällt dem Direktor ein, daß in S. eine große Sehenswürdigkeit aus der Wendenzeit aufbewahrt wird. Kurz entschlossen unterbricht er seine Fahrt, steigt aus dem Zug, und begibt sich zum Herrn Bürgermeister, um ihn um die nötige Erlaubnis und Vermittlung zu bitten. Er trifft den etwas kurz angebundenen Herrn Bürgermeister zu Hause und stellt sich vor: „Ich bin der Direktor des Germanischen Museums und wollte bitten ..." — „Wird nicht jenähmigt!" fällt ihm der Bürgermeister kurz ins Wort. — „Ja, aber erlauben Sie mal ..." — „Ich erloobe jarnischt! nich jenähmigt und damit punktum. Vor 14 Tagen ne Menagerie, vorige Woche en Panoktikum, diese Woche en Karessell und nu noch en Germanisches Museum? Nä, nä, wird nischt, wird nich jenähmigt!" Und ließ den ganz verblüfften Herrn Direktor stehen.

=: Einen Schildbürgerstreich

soll sich auf dem Markt in Soest ein biederer Neheimer Geschäftsmann geleistet haben. Er verkaufte sein Rößlein, das ihm wohl nicht mehr so recht gefiel, für 25 000 Mark und ging dann auf die Suche, einen Gaul zu erstehen. Schließlich fand er ein Tier, das ihm zusagte, zahlte 35 000 Mk. dafür und zog wohlgemut mit ihm nach Hause, wunderte sich allerdings sehr, als der Gaul in Neheim merkwürdigerweise schnell den Pferdestall fand. Anderen Tages beim Anspannen rief dem Manne ein Nachbar zu: „Ik meine, di härrest di en nigget Pärd kaupen wollt, dat es doch noch et olle." Verdutzt sah sich der Eigentümer jetzt endlich seinen Gaul genauer an und mußte dann feststellen, daß er tatsächlich seinen alten Gaul wiedergekauft hatte, nur mit dem Unterschiede, daß er in Soest schnell glatt geschoren und glatt gestriegelt worden war, eine Arbeit, die mit 10 000 Mk. recht gut bezahlt war.

=: Das Stelldichein im Kino.

Eine lustige Geschichte, die, wenn sie nicht wahr sein sollte, wenigstens gut erfunden ist, erzählt der „Oberl. Bote". Ein gewisser Herr Szmyk in Krakau erfuhr von seinem Nachbar, daß seine Frau sich im Kino mit einem fremden Herrn befinde. Er ging sofort zum Direktor des Kinos und bat ihn um eine Unterredung. Der Direktor begab sich bereitwillig — um kein Aufsehen zu erregen — auf die Bühne und erklärte folgendes dem Publikum: Im Saal befindet sich ein Herr in Gesellschaft einer Dame, die die Gemahlin eines andern Herrn ist. Um einem Skandal vorzubeugen, werde ich das Licht auslöschen lassen. Der Saal wird einige Minuten in Finsternis bleiben, wodurch dem betreffenden Paare Gelegenheit gegeben wird, das Kino ohne Aufsehen zu verlassen. — Als das Licht wieder eingeschaltet wurde, war der Saal bis auf die Hälfte leer.

Letzte Meldungen

— Wie Reuter aus Kairo meldet, ist im Sudan ein Aufstand der Eingeborenen ausgebrochen.

— Der Präsident der franz. Republik übersandte dem neugewählten polnischen Staatschef ein Begrüßungstelegramm mit herzlichen Glückwünschen und seinem Vorgänger Pilsudski ein solches mit der Versicherung unwandelbarer Freundschaft.

— In den Sitzungen der Unterkommission in Lausanne zeigten die Türken am Dienstag eine weit versöhnlichere und entgegenkommendere Haltung, so daß die Arbeiten der Kommissionen wieder Fortschritte gemacht haben.

— Dr. Sigerson wurde zum Präsidenten des irischen Senats gewählt.

— Apostolos Alexandris hat das Amt des griech. Außenministers mit einer längeren Rede angetreten.

— Dr. Benesch erklärte im Abgeordnetenhause, daß die Interessen der Tschechoslovakei in Lausanne indirekt gewahrt worden seien. Bezüglich der Uebernahme der Vorkriegsschulden der österreichisch-ungarischen Monarchie erklärte Dr. Benesch, daß die Tschechoslovakei nach den letzten Vorschlägen der Reparationskommission 41 Prozent der österreichischen und 15 Prozent der ungarischen Vorkriegsschulden zu übernehmen haben werde.

— Die Räumung Konstantinopels durch die verbündeten Truppen und die Beendigung der Besetzung wird für Mitte Januar erwartet.

— Eine Meldung der Times aus Oppeln bestätigt, das französisch-polnische Militärabkommen ermächtige Polen, gleichzeitig mit der Besetzung des Ruhrgebietes eine Zone in Oberschlesien einschließlich der Städte Beuthen und Gleiwitz zu besetzen. (?)

— Man nimmt in Paris an, daß es im Ministerrat zu lebhaften Auseinandersetzungen kommt und daß die allgemeine Unzufriedenheit über dem Verlauf der Londoner Besprechungen in den nächsten Tagen bereits in der Kammer zum Ausdruck kommt.

— Die Sowjetregierung hat in Odessa drei italienische Panzer beschlagnahmt und erklärt, die Beschlagnahme nicht aufheben zu wollen, solange gewisse der bolschewistischen Regierung gehörende Gelder in Italien nicht freigegeben sind.

— Wie aus Dublin gemeldet wird, haben irische Aufständische außerhalb der Stadt einen Eisenbahnzug angehalten und in Brand gesteckt.

— Der schwedische Ministerpräsident und Minister des Aeußern, Branting, ist unter Beibehaltung seiner bisherigen Aemter zum Vertreter Schwedens im Völkerbund ernannt worden.

— Der polnische Sejm hat den Minister des Auswärtigen, Narutowicz, zum Präsidenten der Republik gewählt. Narutowicz erklärte, die Wahl anzunehmen und wird in der Nationalversammlung den Eid ablegen.

— Prinz Andreas von Griechenland weilte beim Heiligen Vater, um ihm für die Güte zu danken, mit der er in Athen für ihn eingetreten war.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Frankfurt.

Nach mehrtägigen Verhandlungen verurteilten die Geschworenen den Händler Balthasar Orth wegen Ermordung des Zahnarztes Bütner zum Tode. Der Mitangeklagte Hubert Kolberg wurde wegen Nichtanzeige eines drohenden Verbrechens zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Mittäter Falkenrath konnte noch nicht ergriffen werden.

: Die Juwelen des spanischen Botschafters.

Im September dieses Jahres wurde bei dem spanischen Botschafter Pablow Solaw Guarviona in Berlin ein Einbruch verübt. Bei dem Botschafter war als Diener ein gewisser Noak angestellt. Eines Tages traf er den bereits vorbestraften Hutmacher Georg Flamm und erzählte diesem von den Juwelenschätzen des Botschafters. Beide verabredeten einen Diebstahl. Noak erbrach den Schrank und den Koffer im Zimmer des Botschafters und warf die Juwelen durch das Fenster dem unten wartenden Flamm zu. Ein Teil der Steine wurde verkauft, die anderen zu der Tante des Flamm, der Näherin Manda Bolz, gebracht. Vor Gericht wollten die Angeklagten von der Sache nichts wissen. Noak erhielt ein Jahr Gefängnis und Bewährungsfrist, Flamm eineinhalb Jahre Gefängnis, die Bolz drei Monate Gefängnis.

=: Ein Dollartraum und sein Ende.

Einen doppelten Reinfall erlebte in Berlin die Reinemachefrau Charlotte Werner. Sie hatte im Admiralspalast beim Reinigen eine 10-Dollar-Note gefunden und fühlte sich schon als Dollar-Prinzessin. Eifrig ergab sie sich dem Studium des Kurszettels und verfolgte mit Spannung das Steigen des Dollars. Als ihr der geeignete Moment gekommen war, die Note zu Geld zu machen, übergab sie sie ihrem Manne, der sie einem Schankwirt zum Kauf anbot. Dieser erkannte aber sofort, daß es sich um eine Fälschung handelte. So wurde aus dem Dollargeschäft nichts. Vielmehr erhielt das Ehepaar Werner noch eine Anklage wegen Unterschlagung. Die Sache fiel aber für die beiden Angeklagten noch günstig aus. Das Schöffengericht Berlin-Mitte kam zu einer Freisprechung, da es sich nicht feststellen lasse, wer der Eigentümer des Scheines sei. Es sei anzunehmen, daß diese „Blüte" als wertlos einfach fortgeworfen und daher als herrenlos zu betrachten sei. Eine herrenlose Sache könne aber nicht unterschlagen werden.

Briefkasten

A. B. in B. Unter „Wucher" verstand man vor dem Kriege schmutzige Geldgeschäfte. Die Begriffe Wucher und Teuerung werden vielfach verwechselt. Hohe Preise sind nicht immer Wucher. Wenn Stadtverwaltungen bei den letzten Unruhen die hohen Preise in den Vordergrund rückten und von Wucher sprachen, so war das nicht ganz richtig. Die eigentliche Ursache der Teuerung ist zuerst in der fortwährenden Markentwertung zu suchen.

1 Dollar = Mk. 8300.—

Verantwortlich für die Redaktion Pet. Becher, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becher, Brühl.

Unserm lieben Mitgliede Herrn

Arnold Pütz

zu seinem

25 - jährigen Dienst-Jubiläum

die herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche

Gewerkschaftsbund d. Angestellten
Ortsgruppe Brühl

In unser Handelsregister B unter Nr. 1 bei der Firma Elektrizitätswerck Berggeist Aktiengesellschaft ist heute folgendes eingetragen worden:

Durch Generalversammlungsbeschluß vom 17. November 1922 ist § 9 Absatz 1 Satz 1 des Statuts abgeändert worden.

Amtsgericht Brühl,
den 11. Dezember 1922.

In unser Handelsregister Abt. A unter Nr. 43 ist heute die Firma Maschinenfabrik Efferen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Brühl eingetragen worden. Persönlich haftende Gesellschaft ist die Firma Maschinenfabrik Efferen G. m. b. H. in Efferen. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1918 begonnen. Es sind zwei Kommanditisten vorhanden.

Amtsgericht Brühl,
den 6. Dezember 1922.

In unser Genossenschaftsregister 3 b der Meschenicher Spar- u. Darlehnskassenverein e. G. m. u. H. zu Meschenich ist heute folgendes eingetragen worden:

Durch Generalversammlung vom 3. Dezember 1922 ist § 43 Absatz 1 des Statuts betreffend Höhe des Geschäftsanteils geändert worden.

Amtsgericht Brühl,
den 11. Dezember 1922.

Hubert Bommes Brühl

Vertreter der Rheinischen Volkswacht
Uhlstraße 72 Fernsprecher 34

empfiehlt als

praktische

Weihnachts-Geschenke

in schöner Auswahl

Gute Bücher, Musikalien, Unterhaltungs- und Beschäftigungsspiele, Mal- und Bilderbücher, Briefpapiere, Schreibartikel.

Künstliche Gebisse

auch einz u zerbrochene Zähne mit echten Platinstiften. **Platin-** Brennstifte, Tiegel, Uhren, Ketten Brillantringe, silberne Handtaschen Bestecke usw. kauft stets

S. Kupferschmidt Tel. B 6912
Edelmetallhandlung

Köln, Mühlengasse 8 am Alten Markt
Bitte genau auf Nr. 8 zu achten.

Die

Singer Nähmaschine

sollte in keinem Haushalt fehlen.

Ersatzteile, Nadeln, Oel, Garn, Reparaturen

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

Vertreter: für für Brühl Reinh. Berndt Steinweg 12.

Edel-Metall-Zentrale
Köln, Apostelnkloster 1
Ecke Marsilstein, gegenüber Mauritiussteinweg, direkt am Neumarkt
zahlt für

Brillanten, Platin, Gold, Silber

jedes Angebot überbietend.

Ankauf von Zahngebissen mit Platinstiften pro verwendbarer Zahn 800 M. sowie Schmuckgegenständen, Uhren, Ketten, Ringen, alte Münzen usw. Geschäftszeit von 9—7 Uhr.

Köln, in der Höhle 37, I **Ueberzeugen Sie sich** **Köln, in der Höhle 37 I**

von der **Reellität** meines **Unternehmens.**

Ich bin in der Lage **jedes Angebot** zu **überbieten** beim Verkauf von

Auf Wunsch persönl. Besuch.

Gold, Silber, Platin
Uhren, Ringe, Ketten, Bruch, Schmuck
Spez.: Brillanten, Perlen

Köln, in der Höhle 37, I M. Reinert — Eingang Gülichsplatz nahe Hauptbahnhof gegenüber Maria Farina — **Köln, in der Höhle 37, I** Tel. Anno 4226

K. K. V.
Kath. kaufm. Verein
Donnerstag, 14. Dezemb. 8 Uhr bei Rösch
Vereinsabend
Wahl des Kassenführers
Wichtige Besprechungen
Der Vorstand.

Freie Arbeiter-Union Brühl.

Mitglieder versammlg.
Freitag, den 15. Dez., nachmittags 5½ Uhr Lokal Mönighoff, Liblarerstr.
Tagesordnung: 1. Beitragserhöhung. 2. Brühler Armenunterstützungs-Aktion. 3. Abgrenzung des Arbeitsnachweisbezirks.
In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist pünktliches u zahlreich. Erscheinen notwendig.
Die Geschäftskommission
J. A.: Fröde.

Torfstreu.

Mitglieder des **Gartenbau-, des Ziegenzucht- und Geflügelzuchtvereins,** welche Torfstreu zu beziehen wünschen, wollen sich im Laufe dieser Woche in eine bei den Herren **L. Hölzer, J. Bergmanns u. d M. Bollig** ausliegende Bestelliste eintragen.

Nießen.

Detektiv D. Philippi
Köln, Wolfsstr. 4 am Neumarkt
Tel. Rheinland 3845.
Beobacht., Ermittl. für alle Prozesse.
Privat-Auskünfte.

Auf Teilzahlung
erhalten Sie

Herde Oefen Gasherde Gaskocher
erstklass Fabrikate
schriftl. Garantie
extra billig
nur

Hildeboldplatz 6
Köln,
am Friesenplatz
Gebr. Wagen.

An- u. Verkauf

von Möbeln aller Art. Zahle für Möbel die höchsten Preise.

M. Zirkus, Brühl,
Kaiserstraße 56.

Felle

Hasen, Kanin, Ziegen, Reh, sowie alle anderen Sorten Edelfelle kauft

Baumring, Köln,
Oeinsbergerstr. 80.
Zusendungen werden prompt erledigt.

Photo-Apparate Prismengläser
kauft zu reellem Preis
M. Frein, Köln,
Sternengasse 19.

Damen Herren Hüte
werden zu Fabrikpreis umgepresst.
Bonner Stroh-Filzhutfabrik — Annahme Milbers, Kölnstr. 65

Nerven - Magen-Kranken die wie ich alles vergebl. anwandt, empf. ich meine Kräuterkuren J. Müller Köln Kasparstraße 5. 5—7 Sonntg. 2—4

Gewecker Junge
für mechanische Werkstatt gesucht Wo f. d. Gesch. 854

Lehrling
für Eisenwarengeschäft gesucht
Mich. Pfeil, Markt.

Kontorist
mit flotter Handschrift f. Büro in Brühl gesucht. Offerten unt. G. H. 213 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges Mädchen
sofort ges. 1500 Mk. im Monat. Frau Voß, Königstraße 24

Junges Mädchen
für einige Stunden morgens ges. Wo f. d. G. 852

Brav. anst. Mädchen
für dauernd gesucht.
Köln-Klettenberg
Stenzelbergstr. 15 part.

Ehrliche Frau
oder Mädchen tagsüber gesucht. Auguste-Viktoriastraße 22.

Besseres
Mädchen
welches selbständig einen Haushalt führt z. 1. Jan. gesucht. Wo f. d. Gesch. 844

---

3 möbl. oder unmöbl. Zimmer
von Brautpaar geg. höchste Mietentschädigung per sofort gesucht. Beim Wohnungsamt angemeldet.
Off. unter F. V. 212 an die Gesch.

Ein leeres
Zimmer
sofort zu mieten gesucht. Wo sagt die Gesch. 845.

Privatbeamter sucht 1 bis 2 möbl. Zimmer in besserem Hause. Angeb. u. A. Sch. 7940 a. d. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer
von Handwerker gegen gute Bezahlung gesucht. Nähe Bahnhofstraße bevorzugt.
Offerten u. M. R. 214 an die Geschäftsstelle.

Von jg. Braupaar wird
2 Zimmer-Wohng.
gegen hohe Miete gesucht Auf Wunsch Instandsetzung des Hauses durch gel. Anstreicher. Off. u. M. W. 7943 an die Gesch.

Zwischen Brühl u. Bonn
Haus zu kaufen gesucht.
Auszahlung in Bar in jeder Höhe. Vermittlung erwünscht.
C. Walbert, Köln-Klettenberg Sülzgürtel 2

Ein Haus m. Garten
in Brühl geg Barzahlung zu kaufen ges Angeb u. C. W. 7941 a. d. Gesch.

Klavier od. Flügel
nur gut erh. Instr. zu kaufen gesucht.
Näh. in der Gesch. 846.

Majolikaofen
wenig gebraucht, zu verkaufen. Schloßstr. 5, II Etg.

Puppenküche weiß Puppenzimmer eich. Möbel, Kino weißer Puppenwaschtisch usw. zu verk. Kölnst. 137 II.

Gold, Silber, Platin

zahle höher wie Tageskurs.

Joh. Schüller, Köln Rubensstr. 3
Goldschmiedemeister

Gegründet 1880 Fernsprecher Rheinland 4267

Wegen Wohnungsmangel aus herrsch. Haus. habe Ia. massives dunkel Eichenschlafzimmer mit 3 teil. gr. Spiegelschrank 2 Betten m. Patentrahm. 2 Waschtische m. Marmorplatte dto. 2 Nachttischchen evtl. auch einzel zu verk. Off. u. G. W. 7945 a. d. G.

Die höchstzahlend. Stelle
für Felle
und Edelfelle ist bei
Endel, Köln,
Streitzeugasse 80 part. neben Kl. ushaus Peters.

Der neue
Winter-Fahrplan
in
Plakatform
ist erschienen.
Verkaufspreis
8.— Mk.
pro Stück.
Geschäftsstelle der
„Brühler Zeitung“
Schlosstrasse 23.

Wer tauscht
Briketts
gegen
Kartoffeln
Offerten unter „Briketts“ 7944 an die Geschäftsst.

Segeltuch-Pferdedecke gefunden
Zu melden von 5 Uhr nachmittags an.
Rochem Hauptstr. 22.

Große moderne
Waschkomode poliert mit Spiegel und Marmor. Gutes Plüschsofa z. verk. Wo sagt die Gesch. 851

Schwer. Winterloden
in allen Größen u. engl. **Lederhosen** zu verkauf.
Grubenwerk, Grubenstraße 29.

Kompl. gut erhalt.
Pferdegeschirr
für Karre und Wagen zu verkaufen.
Heide, Villenstr. 55.

Wer tauscht
Heu gegen Stroh
Wo sagt die Gesch. 849

Auszieh-Tisch
wenn möglich mit 6 Stühlen aus besserem Privathause, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht
Wo sagt die Gesch. 848

Gebr. Kastenwagen
z. kauf. ges. Ecke Kirchstr. 14.

Großer fuchsfarb.
Wolfshund zugelaufen männlich.
Abzuhol. geg. Vergüt. der Einrückungs- u. Futterkost.
Heide-Grubenw. b. Schlensermann, Grubenstr. 6a

5000 Mk. Belohnung

In den letzten Nächten wurde mir aus d. Garten Pingsdorf neben Kontor Rheinmetall
6 Obstbäume
Pyramiden gestohlen. Obige Belohn. sichere ich demjenigen zu, der mir d. Täter so namhaft machen kann, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann.
Clem. Jomer, Pingsdorf, Kuskirchenerstr. 178.

Herrenzimmer Büro-Möbel
Küchen, alle Einzel-Möbel Gr. Ausw. in Divans, Chaiselongue. Müller Köln, Lungengasse 29 a. Neum.

Angenehm überrascht wird jede Mutter
über das Gedeihen ihrer kleinen Lieblinge wenn sie dieselben mit Hafergrieß nährt. Für schwächliche, blutarme Kinder nehme nur Nährsalz-Hafergrieß. Nur allein zu haben im
Wörigshofener Kräuterhaus
Fritz Hayne
Köln Blankbach 34

Ueberzieher
neu billig zu verkaufen. Wo sagt die Gesch. 853

Passendes Weihnachtsgeschenk.
Mittelgroßes
Bandonion, gut erh.
zu verkaufen.
Wo sagt die Gesch. 839.

Möbelhaus Franz Stoffel, Köln
Pfälzer Str. 39, am Barbarossaplatz, Tel. B 7920
empfiehlt seine
reichhaltige Auswahl in Küchen, Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Wohnzimmern und sämtl. Einzelmöbeln
in allen Holz- und Stilarten zu bekannt billig. Preisen und tadelloser — — Ausführung. — —
Alle Polsterwaren werden in eigener Werkstätte aus best. Material ausgeführt.

Für Vereinsfestlichkeiten!
empfehlen wir vorrätige nummerierte
Eintrittskarten
geblockt zu 100 mit anhängenden Kontrollnummern.
Buchdruckerei
P. Becher Brühl
Brühler Zeitung
Schloßstraße 23
Fernruf 108 u. 109

Sehenswerte
Innen-Einrichtungen
sowie
vornehme Einzelmöbel

Christian Meyer
Köln, Hohenzollernring 62.

Zähne
(mit ehten Platinstiften)
Gold-, Silber-, Platingegenstände, Bruch, Bestecke usw.
kauft zu den jeweiligen höchsten Tageskursen
W. von Lom, Juwelier
Köln, 26 Benesisstrasse 26

Gold, Silber, Platin
Bruch, Ketten, Ringe, Zähne, und dergl. kauft zum höchsten Auslandskurs
Rudolf Möhring KÖLN hinter Opernhaus **Händelstr. 22**
Streng reeller diskreter Ankauf u. Bedienung

Alt-Metalle!
Zahle die höchsten Preise für:
Kupfer, Rotguß, Messing, Blei, Zink, sowie für Eisen und Flaschen.
M. Rothe, Köln, Friedrichstr. 45
Nähe Weyerstraße, Barbarossaplatz

Herde und Oefen
Grösstes Spezialgeschäft am Platze, gegr. 1885
Pet. Zimmermann
Köln, Richmodstr. 13.

Jeder Tag,
bringt höhere Preise für Tabakwaren.
Händler! **Wirte!**
kauft zeitig und dann gut und billig bei
Paul Bärsag, Köln,
An St. Agatha 17. Tabakwaren-Grosshdlg.

Gitarren
in bekannt ff. Ausführung.
Spezial Musikhaus
F. Gottschalk · Köln · Luxemb. Str. 31

Wir haben für Brühl eine
Vertretung
zu vergeben. Es kommen nur Herren in Frage, die gute Beziehungen zur Landwirtschaft und Industrie besitzen. Unbedingte Fachkenntnisse in der Feuerbranche sind nicht erforderlich. Gute Position, angenehme Geschäftsverbindung. Gefällige Bewerbung wolle man richten an die
General-Agentur
der „Westfalen“ Vers. Akt.-Ges.
Köln, Neusserplatz No. 6.

Haus
zu kaufen gesucht
Off. unter P. K. 212 an die G.